

# FLUGUNFALL- INFORMATION



V 14  
Braunschweig, April 1983

## Das Tal ohne Umkehr

Piloten aus gebirgigen Ländern wachsen praktisch damit auf, nie in ein Tal einzufliegen, in dem sie nötigenfalls keine Umkehrkurve fliegen können. Für deutsche Piloten ist Gebirgsfliegerei eine neue Erfahrung, für die eine gründliche Vorbereitung notwendig ist. Denn die Wettererscheinungen im Gebirge sind für uns ungewohnt, nicht ohne weiteres aus dem Cockpit erkennbar und können sich kleinräumig von Tal zu Tal ändern. Deshalb können trotz bester Vorhersagen und Vorbereitungen Überraschungen auftreten, die nicht immer so glimpflich ablaufen wie folgender Fall, in den gleich zwei Flugzeuge verwickelt waren:

Nach einem Start in Norditalien sollten die Alpen im Sichtflug überquert werden. Die Wetterlage war ausreichend, mehr als 10 km Sicht, die Hauptwolkenuntergrenze lag bei 10 000 ft, 3 000 ft über der Reiseflughöhe. Die Flugroute war nach den in der Schweiz empfohlenen VFR-Flugstrecken (günstige Täler und Pässe!) ausgewählt worden. Beide Flugzeuge flogen im losen Verband.

Nachdem bereits der größte Teil der Alpen überquert worden war, setzte plötzlich Sinken ein, das auch durch volle Leistung nicht ausgeglichen werden konnte. Fallwinde drückten die Flugzeuge nach unten. Eine Umkehr war nicht möglich, da das Tal bereits zu eng geworden war. Der einzige vernünftige Ausweg war eine Außenlandung, zumal es das Gelände gerade noch einigermaßen zuließ. Beide Flugzeuge landeten in einem Bachbett, trotz schwerer Beschädigungen an den Flugzeugen traten nur leichte Verletzungen auf. Wie es sich dann herausstellte, war es ein falsches Tal!

Dies ist zu den Gefahren der fremdartigen Wettererscheinungen ein zusätzlicher Risikofaktor. Nur allzuleicht wird der Einflug in das "richtige Tal" nicht erkannt. Die Täler sehen alle ähnlich aus, eine Großorientierung ist wegen der hohen Berge nicht möglich und häufig stimmt der zu fliegende Kurs nicht mit dem Zielkurs überein, da jeder Talwindung gefolgt werden muß. Dabei geschieht es dann, daß leicht in ein Tal eingeflogen wird, dessen Kurs besser "paßt" und das auch "einladender" aussieht.

Können schon diese Schwierigkeiten zu Gefahrensituationen führen, um wieviel mehr dann, wenn in Grenzwetterlagen oder sogar bei schlechtem Wetter geflogen wird. Es ist gar nicht auszumalen, was passiert, wenn die Wolkendecke absinkt und das Tal ansteigt.

Die Bundesrepublik Deutschland hat, bezogen auf die geschilderten Gefahren, glücklicherweise nur wenig Gebirgsgegend. Jedoch sollten auch unsere Mittelgebirge nicht unterschätzt werden. Hier kann es auch besonders bei niedriger Wolkenuntergrenze zum Einflug in ein Tal ohne Umkehr führen.

Über die Gebirgsfliegerei gibt es die besten Informationen in der Schweiz und in Österreich. Sie haben täglich damit zu tun. Fragen Sie doch dort einmal an (Adressen in der nationalen AIP). Eine kurze Information gibt das Eidgenössische Luftamt in Bern heraus unter dem Titel "Piloten ... die Berge müssen nicht Euer Grab werden!".

**Diesem Wunsch schließen wir uns an!**